

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Veranstaltung: Nachrichten Dresden.
Vertriebsnummer 26 241
Kurs für Nachdruck: 200 H.

Bezugs-Gebühr: In Dresden und Provinz bei täglich zweimaliger Auslieferung oder durch die Post bei täglich einmaliger Lieferung monatlich 25,- M., vierteljährlich 75,- M.
Anzeigen-Preise: Die einseitige 2 mm breite Zeile 5,- M. Bei Familienanzeigen, Anzeigen unter dem Titel u. Wohnungsanzeigen, 10wöchige Anz. u. Verträge 25,- M. Derzeitige Anz. laut Tarif. Auswärtige Anzeigen gegen Vorabzahlung. Einzelnummer 1,50 M.

Schreibung und Hauszustellung: Maximilianstr. 26/40.
Druck u. Verlag von F. O. Schmidt & Co. in Dresden.
Postfach-Num. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nach.“) zulässig. Unvollständige Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schloß-Konditorei Weber
Schloßstraße 19
(neben Alt-Schneyer)
Bestes Tages-Café mit feinen Konditorei-Spezialitäten

Schokolade
Deutschschmeister
wirklich hervorragende Qualität
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Ernst Lange
Koffer- u. Taschenfabrik
König-Johannstr. Domstädter-Platz

Neue Verzögerung der Antwort an Rußland.

Frankreich verweigert die Unterzeichnung des Memorandums.

Genua, 2. Mai. Barriere erklärte in der Nachmittags-Sitzung der ersten Unterkommission, daß er vormittags von Paris Instruktionen erhalten habe, die ihm die Unterzeichnung des Memorandums in der russischen Sprache unmöglich machten. Er müsse neue Instruktionen abwarten.

Ultimative Forderungen Lloyd Georges an Frankreich?

Paris, 2. Mai. Die nationalistiche „Liberte“ erhält von ihrem Sonderberichterstatter in Genua ein Telegramm, demzufolge Barthou nach Paris Vorschläge von Lloyd George mitteilt, die einem Ultimatum recht ähnlich seien. Wenn Frankreich ihm nicht in seiner russischen Politik bis zum äußersten folge, werde Lloyd George ohne Frankreich mit den Sowjets verhandeln. Wenn Frankreich ablehne, nach San Remo zu gehen, wo nach Lloyd Georges Wunsch vor dem 31. Mai eine Lösung des Obersten Rates abgehandelt werden sollte, werde er das als eine Art Druck betrachten. Diese drohende Haltung habe sich an dem bisherigen Ergebnis geführt, daß Barthou Belgien allein gegen das für die Russen bestimmte Memorandum protestieren ließ. Wenn wir nicht unsere letzten Freunde unterstützen, sagt der Berichterstatter hinzu, laufen wir Gefahr, morgen vollkommen allein dazustehen. Wenn wir nicht reagieren, wird Lloyd George uns zwingen, uns seinem Plane zu fügen, der die Abwicklung und den Beschluß (!) auf die Reparationen bedeutet.

Barthous und Lloyd Georges Abreise von Genua.

Erhaltung: oder politische Reise Lloyd Georges? Genua, 2. Mai. Barthou ist heute nach Paris abgereist, um dort Bericht zu erstatten, die Verteidigung gegen eventuelle Angriffe aufzunehmen und Maßnahmen in der Frage des russischen Kompromisses zu verabreden. Die französische Delegation in Genua ist überzeugt, daß Barthous Verhalten die Diskussion des Ministerrates hinaus wird. Barthou wird Sonnabend wieder in Genua erwartet. Nach seiner Rückkehr sollen die Besprechungen über den Vertrag fortgesetzt, die zuletzt völlig rucklos wieder aufgenommen werden.

Nach der Abreise Barthous erfährt man, daß auch Lloyd George nach heute Genua für 28 Stunden verlassen wird. Das Ziel seiner Reise wurde nicht bekanntgegeben, doch deutet die englische Abordnung entschieden, daß er nach London zurückkehren oder sich nach Paris begeben wird. In italienischen Kreisen erinnert man daran, daß Lloyd George schon längst beabsichtigt, mit Frau und Tochter Firenze zu besuchen. Vielleicht sucht er also die Verhandlungsaufgabe der Konferenz aus, um sich vor Wiederbeginn der Russenverhandlungen zu erholen.

Scharfe Worte — ernste Folgen.

Die Krise in Genua hat sich nunmehr klar und unverkennbar zu einer persönlichen Feindschaft zwischen Poincaré und Lloyd George angefüllt, deren bisheriger Charakter aus den zwischen Paris und London hin und her fliegenden Wortgeschossen schwerlich zu ersehen ist. Den Anfang mit dem großen Geschimpfe hatte Poincaré gemacht, indem er dem englischen Premier unverhüllt den Vorwurf des Wortbruchs machte. Dieser ließ sich nicht durch die Ausfälle Poincarés brechen, das Temperament Lloyd Georges begreiflicherweise stark in Wallung, und die Empfindungen, die das plumpe und vierstündige Gebären des der feineren diplomatischen Kunst ermangelnden Poincaré bei seinem geschweibigen und auf bessere Formen haltenden Gegner hervorgerufen hat, ließen sich mit einer jeden Zweifel auslöschenden Deutlichkeit in den Reden Lloyd Georges zur Verfügung stehenden Londoner Blätter widerlegen. Soweit diese Ausstellungen des persönlichen Gebietes betreffen, können sie an Scharfe überhaupt nicht mehr überboten werden. Cäsarenmahnungen erstickt ein englischer Blatt in dem Verhalten Poincarés, das mit dem Gebären des tollen Nero verglichen wird, als er mit der Felleisen in der Hand dem von ihm selbst angezündeten Brande Rom's nachsah. In der Tat, man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Poincaré mit seinem unheimlich anmutenden Treiben zu derartigen Gedanken geradezu herausgefordert. Es gehört eine nach den Umständen auch nach angelsächsischen Begriffen kaum fassbare Verwirrung der ganzen Denk- und Anschauungsweise dazu, um angesichts der ungeheuren Friedensschmach Europas, das mit jeder Faser nach Ruhe und Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung lechzt, eine Politik zu betreiben, die auf der ganzen Linie darauf angelegt ist, das europäische Ruhezustand zu durchkreuzen und die abwickelte Welt an dem guten Ausgangspunkt aller auf die Herstellung eines wirklichen Friedens ohne Sieger und Besiegte gerichteten Bemühungen verzureißen zu lassen. Eine derartige hartnäckige Rücksichtlosigkeit gegen den einmütigen Willen der gesamten Zivilwelt ist nur einer persönlichen Feindschaft möglich, die sich in ihrem Besonderen, engen, von Hab- und Nachebenen erfüllten Identitätsfeld eingespinnen hat und keine Fühlung mit einer weiteren Umgebung unterhält. Von Poincaré gilt das deutsche Dichtermotiv: Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Kopf die Welt. Die sehr der Einfluss der allgemeinen Erlebenskräfte, welche die hohe Politik außerhalb des beschränkten Kreises der französischen Reichspolitiker bewegen, sich auch bei den Vertretern dieser Richtung geltend macht, sobald sie in intimere Verührung mit fremden Elementen kommen, hat sich in Genua gezeigt. Wo Briand die Linie ins Korn werfen mußte, weil er einfach, daß auch die französischen Reparationsleistungen nicht mit dem Kopfe durch die Wand rennen können, und weil der damals bereits im Hintergrund leuchtende Poincaré ihm die Befolgung einer einigermassen einselbständigen Politik unmöglich machte. Auch an Barthou läßt sich jetzt in Genua wieder das gleiche beobachten. Barthou erkennt und empfindet in Genua mit der ganzen Macht der Unmittelbarkeit, daß alle Welt sich gegen das französische Verhalten empört, daß Frankreich auf dem Wege, den es Poincaré führen will, der vollen Isolierung entgegengeht, und er hebt nun mitten in demselben Zwiespalt, wie Briand in Genua, indem er vergeblich nach einem Ausgleich zwischen den Regierungen und Forderungen der internationalen Vernunft auf der einen und der Desperadopolitik Poincarés auf der anderen Seite sucht.

Ein englisch-russischer Petroleumvertrag?

Paris, 2. Mai. Nach einer Meldung der „Information“ aus Genua soll gestern vormittags in Rapallo ein Vertrag zwischen der Sowjetregierung und der englischen Petroleumgesellschaft Shell abgeschlossen worden sein, durch den die Gesellschaft das Monopol für den Transport und den Verkauf des russischen Petroleums erhält. (W. T. D.)

Die Reparationskommission zum Rußlandvertrag

„Verletzung des Versailler Vertrags durch das deutsche Abkommen mit Rußland.“

Paris, 2. Mai. Die juristische Abteilung der Reparationskommission hat ihr Gutachten über den Vertrag von Rapallo abgegeben. Sie stellt darin fest, daß Deutschland durch diesen Vertrag die Artikel 228, 238 und 260 des Versailler Vertrags verletzt, in denen sich Deutschland einverstanden erklärt hat, daß es keine wirtschaftlichen Einreden zurück zu der Reparationskommission zulassen wolle, und demzufolge der Reparationskommission alle Rechte von deutschen Staatsangehörigen aufzulegen, die in Rußland Unternehmungen und Konzessionen besitzen. (Mitt. Tel.)

Brangzöische Truppenverschiebungen im Rheinland.

Berlin, 2. Mai. Im Rheinler Vordensgebiet werden, wie dem „B. Z.“ gemeldet wird, seit zwei Tagen auffallende Truppenverschiebungen vorgenommen. Augenblicklich ist die von Truppen und Völkern besetzte Linie gegen das badische Land hinein verlagert worden und aus mehreren Ortschaften sind die französischen Vorposten nach den Forts des Vordensgebietes zurückgenommen worden.

Wieder einmal die Kriegsvorgänge im englischen Unterhaus.

London, 2. Mai. Im Unterhaus fragte gestern Sir John Dufferin, ob der Premierminister jetzt in der Lage sei, den Bericht zu veröffentlichen, der im vergangenen Januar von dem vom Obersten Rat zur Berichterstattung über das Verfahren gegen die deutschen Kriegsverpflichteten in Leipzig ernannten Juristenausschuß verfaßt wurde, ob ferner der Premierminister den Grund mitteilen könne, weshalb diese Kriegsverpflichteten nicht gemäß dem Versailler Vertrag unverzüglich abgeurteilt werden sollten und ob ihre Aburteilung übereinstimmend mit dem Friedensvertrage bald erwartet werden könne. Chamberlain erwiderte, die Antwort auf die erste Frage

England lehnt die Teilnahme an neuen Zwangsmahnahmen ab.

London, 2. Mai. Chamberlain erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage, England sei durch keinen Vertrag verpflichtet, an einer militärischen Aktion gegen Deutschland teilzunehmen, wenn dieses seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die englische Regierung sei nicht bereit, mit Frankreich gemeinsame Sache zu machen, falls diese sich dazu entschließen sollte, das Ruhrgebiet zu besetzen.

Der „mißverstandene“ Poincaré.

London, 2. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ in Paris erklärt, daß Poincaré gestern nachmittags vor den Vertretern der britischen Presse über die letzten in englischen Blättern veröffentlichten Kritiken seiner Rede in Bar-le-Duc und seine angebliche Feindseligkeit gegenüber der Genueser Konferenz erklärte, seine Rede in Bar-le-Duc sei in England mißverstanden worden. Sie bedeute in keiner Weise eine Drohung auf Seiten des einen Alliierten gegen den anderen Alliierten. Er habe nicht den Wunsch, die Genueser Konferenz zu torpedieren, wie gewisse Blätter behauptet hätten. Was Rußland betreffe, so werde Frankreich in der Frage der Kriegsschulden fest bleiben. Hinsichtlich der tatsächlichen Kriegsschulden sei es jedoch für Jugendschulden. Poincaré sagte außerdem, er sehe keine Notwendigkeit, den Obersten Rat vor Anfang Juni zusammenzusetzen. In diesem Zeitpunkt würden die Alliierten in der Lage sein, endlich zu wissen, ob Deutschland innerhalb der ihm gewährten Zeitgrenze bis zum 31. d. M. beabsichtige, die Entscheidung der Reparationskommission anzunehmen.